

Deutsch in Forschung und Lehre

Von Dr. Hans-Dieter Bottke, Regionalleiter im VDS für die Region mit der Postleitzahl 55...(Mainz, Bingen, Bad Kreuznach, Idar-Oberstein)

Deutsch als Wissenschaftssprache in Forschung und Lehre wird in Deutschland immer mehr zugunsten des Englischen in den Hintergrund gedrängt, insbesondere seitens vieler – aber natürlich keineswegs aller! – Hochschullehrer. Der Verein Deutsche Sprache (VDS) tritt dem entschieden entgegen und zwar sowohl mit engagierten Professoren wie Prof. Walter Krämer als dem Bundesvorsitzenden des VDS sowie auch mit zahlreichen Studenten vieler Fachrichtungen.

Nachfolgend sollen wichtige Argumente für den Erhalt der deutschen Sprache in Forschung und Lehre kurz aufgeführt werden:

1. **Deutsch als Forschungssprache für deutschsprachige Forscher:** In der eigenen Muttersprache fühlt man sich gerade bei der Entwicklung neuer Gedanken am sichersten und ist am kreativsten. Hierzu einige Sätze von Professor Walter Krämer, Bundesvorsitzender des VDS, zitiert aus den Sprachnachrichten, Aushabe Dezember 2008, Nummer 40, Seite 12: „Deshalb geht auch das oft gehörte Argument, muttersprachliche Fachsprachen wären für Nichtfachleute unverständlich und deshalb könne man auch gleich in einer fremden Sprache Wissenschaft betreiben, am eigentlichen Problem vorbei. Denn mit dem Funktionieren der Denkfabrik „Gehirn“ hat das alles nichts zu tun. **Es geht nicht allein und noch nicht einmal in erster Linie darum, dass das breite Publikum eine Idee versteht, sondern darum, dass der Ideenproduzent sie selbst versteht.** ... Das Vordringen von Englisch im internen deutschen Wissenschaftsbetrieb ist also keine Hilfe, sondern eine Bremse für den wissenschaftlichen Fortschritt hierzulande. Wir zementieren damit die Zweitklassigkeit der deutschen Forschung auf allen Gebieten und machen uns auf ewig zu Anhängseln und Sklaven eines fremden, amerikanisch dominierten internationalen Kommunikations- und Wertesystems, wir machen uns zu Bürgern zweiter Klasse in unserem eigenen Wissenschaftsbetrieb.“
2. **Deutsch als eine unersetzliche Forschungssprache:** Sprache und Denken sind untrennbar miteinander verbunden. Jede Sprache eröffnet einen ganz eigenen Zugang zur Welt und deren Interpretation, so dass auch und gerade in der Forschung keine große Kultur- und Wissenschaftssprache eine andere ersetzen kann. Und Deutsch gehört ganz offensichtlich zu diesen bedeutenden Sprachen, man denke an Literatur, Philosophie sowie die Welt ebenfalls bis heute prägenden Erkenntnisse in den Natur- und Gesellschaftswissenschaften. Mit dem Verlust einer bedeutenden Sprache verliert notwendig auch die Wissenschaft als Ganzes: **Sie erblindet in gewisser Weise teilweise, weil eben ein Blickwinkel, ein Zugang zu dieser Welt verschüttet wird!**
3. **Deutsch als Sprache der Lehre:** In deutschsprachigen Ländern muss unsere Muttersprache als Sprache der Lehre unbedingt erhalten bleiben, allein schon um jungen Menschen Lebenswege nicht zu versperren: Denn wer technisch oder naturwissenschaftlich begabt und interessiert ist, muss dies nicht unbedingt in gleicher Weise beim Beherrschen einer Fremdsprache sein. Durch Englisch als Sprache der Lehre an deutschen Hochschulen gegenüber deutschen Studenten werden diesen unnötige Hindernisse bereits von Beginn an in den Weg gelegt und zwar sowohl beim Verstehen der Inhalte als auch später hinsichtlich ihrer Kreativität, Neues zu entwickeln. Studenten des Faches Physik schrieben einen verzweiferten Hilferuf an den „Verein Deutsche Sprache“: „Sie werden verstehen,“ schreiben Physik-Studenten einer großen deutschen Universität in einem Hilferuf an den VDS, „dass wir es für didaktisch sehr

ungeschickt halten, fachlich komplizierte Inhalte an einer deutschen Universität vor größtenteils deutschem Publikum von deutschen Dozenten in einer Fremdsprache vermitteln lassen zu wollen, zumal es mit den sprachlichen Fähigkeiten vieler Naturwissenschaftler bereits im Deutschen nicht zum besten steht.“ An dieser Fakultät werden die Vorlesungen in dem neuen Master-Studiengang Physik ausschließlich in Englisch angeboten, gegen den ausdrücklichen Willen der Studenten. „Unsere traditionsreiche Universität, einst Hort humboldtschen Geistes und umfassender Menschenbildung, droht unter dem Diktat destruktiver Zeitgeistknechte zu einer geistig verflachten, ökonomisierten anglierten Humankapitalfabrik degradiert zu werden,“ schreiben sie. „Wir haben alle uns selbst zu Gebote stehenden Mittel ausgeschöpft, ohne dass uns Gehör geschenkt wurde.“

4. **Deutsch in der Wirtschaftswissenschaft:** Durch die zunehmende **sprachliche Einfalt** im Wissenschaftsbetrieb – leider auch in den Wirtschaftswissenschaften – droht einer damit einhergehenden **inhaltlichen Einfalt** der Weg bereitet zu werden: So muss man sich durchaus die Frage stellen, inwieweit zukünftig Gedanken einer **Sozialen Marktwirtschaft im Sinne Ludwig Erhards oder Walter Euckens** im Studium noch angemessen behandelt werden, schließlich verfassten und veröffentlichten sie ihre Gedanken und Theorien in deutscher Sprache. Nicht zuletzt sollte die zunehmende Sprach- und Verständnislosigkeit gerade der Wirtschaftswissenschaften gegenüber den Bürgern dieses Landes nicht weiter durch den zukünftig drohenden fast ausschließlichen Gebrauch der englischen Sprache im Hochschulbetrieb weiter befördert werden: Denn so wird die Kluft zwischen Professoren und Bürgern, die mit ihren Steuergeldern im Übrigen auch die Hochschulen einschließlich des Lehrpersonals finanzieren, nur noch weiter vergrößert. Da ökonomischen Fragen zudem eine zentrale Bedeutung für fast alle politisch relevanten Bereiche zukommt, darf die Sprach- und Diskussionsfähigkeit zwischen Fachleuten und Bürgern durch eine zusätzliche Sprachbarriere nicht unnötig erschwert werden. **Auch die Ökonomen haben hier eine demokratische Verpflichtung, der sie sich nicht entziehen dürfen!**

Allein die in den vier oben genannten Punkten vorgebrachten Argumente sollten reichen, um Deutsch als Sprache der Wissenschaft in Forschung und Lehre gerade bei uns in Deutschland zu erhalten und zu fördern. Wir müssen uns mit aller Kraft gegen den Bedeutungsverlust unserer Muttersprache in der Wissenschaft wenden und zwar sowohl aus wohlverstandenen deutschen Eigeninteresse als auch aufgrund unserer Verantwortung für die Wissenschaft im allgemeinen, weil keine große Kultursprache mit ihrem ganz eigenen Zugang zur Welt durch eine andere ersetzt werden kann. Es gilt: **Vielfalt statt Einfalt!**

Daher müssen wir verhindern, dass **Deutsch zu einer ‚toten Sprache‘** zunächst in der Wissenschaft sowie der Wirtschaft wird, um schließlich zu einem unbedeutenden Dialekt herabzusinken!

Ein damit verbundener **Identitätsverlust durch bedenkenlose Anpassung** an einen **momentanen Zeitgeist** birgt zudem unter anderem noch die Gefahr, dass ein unersetzlicher Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält, immer mehr zerbröselt: Denn dieses **Identitäts- und damit Gemeinschaftsgefühl** hängt ganz entscheidend auch mit der eigenen Muttersprache zusammen, ja, wird durch diese in Teilen erst ermöglicht und bildet somit eine entscheidende Grundlage für **innergesellschaftliche Solidarität**. Gerade in Zeiten wie diesen, in welchen sich so vieles so grundlegend und in hoher Geschwindigkeit verändert, sollte man die Bedeutung dieses Gesichtspunktes für eine solidarische Gesellschaft im Blick haben. Und die Wissenschaften als Teil jener haben hierbei eine große Verantwortung!

Kontakt:

Dr. Hans-Dieter Bottke, info@drbottke.de